

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 44 (1992)

Artikel: Obstgärten der Region Schaffhausen
Autor: Egli, Bernhard / Graf, Lukas / Widmer, Michael
Kapitel: Die Vogelwelt der Obstgärten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vogelwelt der Obstgärten

Michael Widmer

Hochstamm-Obstgärten als vielfältiger Lebensraum

Obstgärten sind ebenso wie Hecken, Mähwiesen, Weiden, Äcker und Rebberge Elemente der vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft. Die früher weit verbreiteten und heute selten gewordenen traditionellen Hochstamm-Obstgärten stellen dabei einen ganz besonders wertvollen Lebensraum für verschiedene Tiere dar. Neben vielen Insektenarten, Fledermäusen und anderen Kleinsäugern ist vor allem die Artenvielfalt der Vögel bemerkenswert. Bis 35 verschiedene Vogelarten konnten in der Schweiz bisher als Brutvögel dieses Lebensraumtyps nachgewiesen werden, mindestens 15 Arten davon regelmässig.

Rund die Hälfte der Vogelarten, wie etwa die Meisen und Spechte, sind Höhlenbrüter und profitieren vom reichen Angebot an natürlichen Höhlen in den Stämmen und dicken Ästen alter Obstbäume. Andere Arten, wie die Würger und Finkenvögel, sind Freibrüter und bauen ihre Nester in Stamm- und Astgabeln. Gartenbaumläufer, Gartenrötel und Grauschnäpper brüten in Nischen und Halbhöhlen. Neben Brutmöglichkeiten bietet der Hochstamm-Obstgarten vor allem auch ein sehr vielfältiges Angebot an Nahrung. Die dicken, grobborkigen Stämme vieler Birn- und Apfelbäume beherbergen allerlei Insekten und Spinnen. Im Blattwerk finden sich vor allem viele Raupen. Für die meisten Bewohner ist der Obstgarten sowohl Brut- als auch Nahrungsraum zugleich. Andere Arten, wie zum Beispiel die Schwalben, brüten ausserhalb der Obstgärten und nutzen das reiche Nahrungsangebot im Luftraum zwischen den Baumkronen; vielen Greifvögeln, wie Mäusebussard oder Turmfalke, dienen die Bäume als Sitzwarten.

Tabelle 7: Typische Brutvogelarten der Hochstammobstgärten

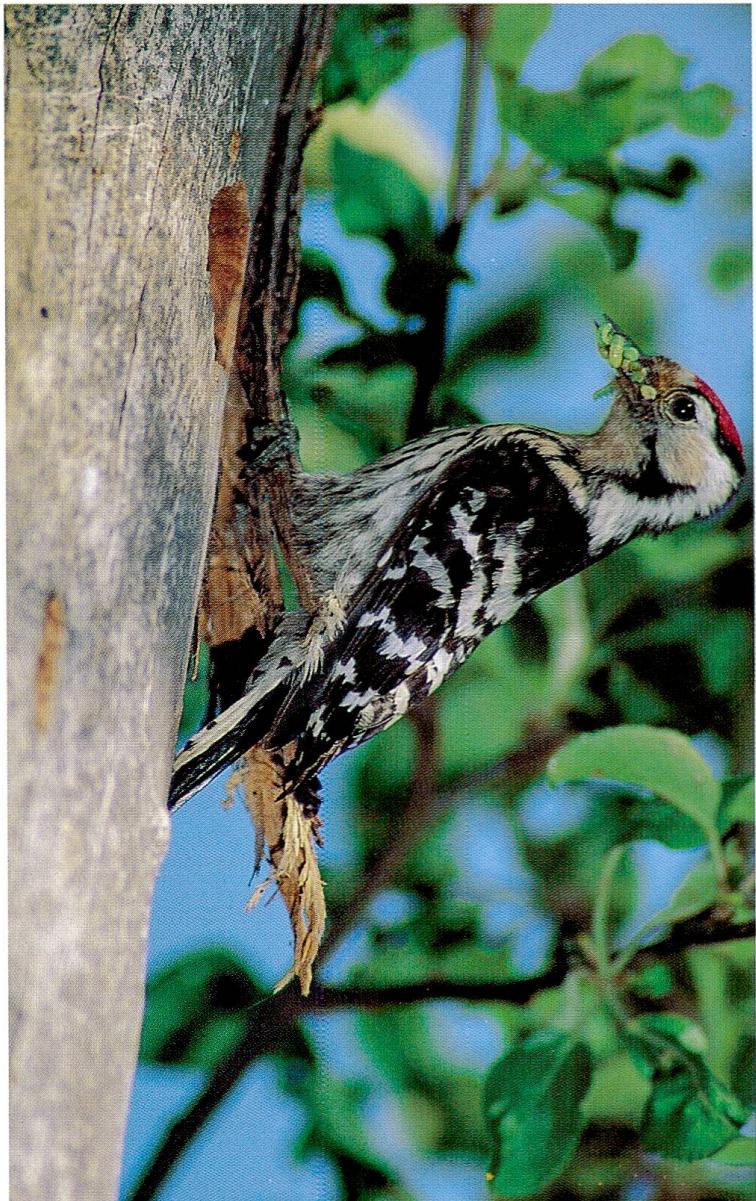
Höhlen und Halbhöhlenbrüter

| | |
|------------------|------------------|
| Steinkauz (RL) | Blaumeise |
| Wiedehopf (RL) | Kohlmeise |
| Wendehals (RL) | Sumpfmeise |
| Grünspecht (RL) | Kleiber |
| Buntspecht | Gartenbaumläufer |
| Kleinspecht | Star |
| Gartenrötel (RL) | Feldsperling |
| Grauschnäpper | |

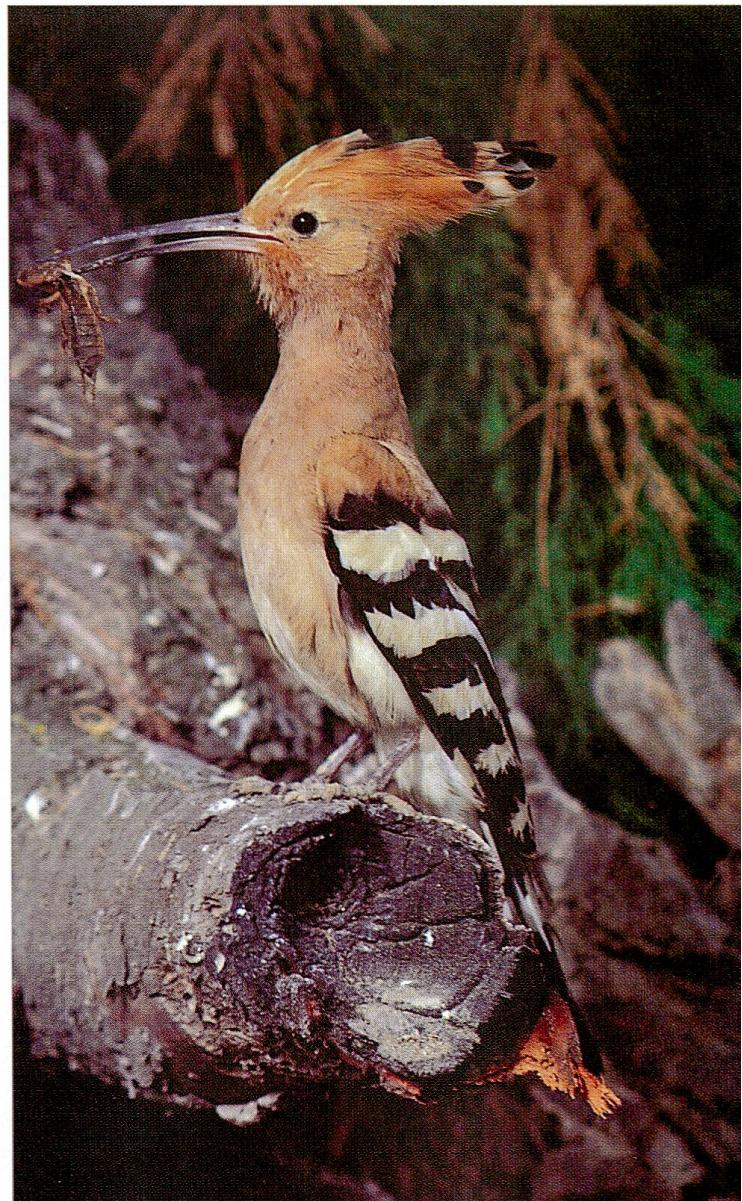


16 Steinkauz

17 Kleinspecht



18 Wiedehopf



Offenbrüter in Bäumen, Sträuchern und am Boden

| | |
|--------------------|----------------|
| Baumpieper (RL) | Elster |
| Amsel | Buchfink |
| Wacholderdrossel | Grünfink |
| Trauerschnäpper | Hänfling |
| Schwanzmeise | Distelfink |
| Neuntöter (RL) | Girlitz |
| Rotkopfwürger (RL) | Goldammer |
| Rabenkrähe | Grauammer (RL) |

(RL): Rote Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz
(BRUDERER & THÖNEN 1977 und BRUDERER & LUER 1982).

Viele Obstgartenvögel sind bedroht

Neben häufigeren Arten wie Buchfink, Amsel, Kohlmeise, Feldsperling, Star und anderen, beherbergt der Lebensraum Obstgarten auch eine Reihe von Arten, die praktisch nur in Obstgärten brüten. Dazu gehört etwa der Gartenrötel oder der Distelfink. Beide sind im Kanton Schaffhausen noch recht weit verbreitet, sind aber in den letzten Jahren seltener geworden. Im Obstgarten finden wir auch regelrechte Spezialisten, welche ganz besondere Ansprüche an ihren Lebensraum stellen. Zu diesen gehören Wiedehopf, Steinkauz, Rotkopfwürger und Wendehals.

Zumindest die ersten drei Arten sind typische Vertreter des Mittelmeerraumes und konnten dank der menschlichen Tätigkeit in die mitteleuropäische Kulturlandschaft einwandern. Noch vor fünfzig Jahren galten sie als häufig und waren in den Niederungen der Schweiz weit verbreitet. Heute stehen alle diese Arten auf der Roten Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz und sind hochgradig bedroht.

Nicht anders präsentiert sich die Situation dieser Arten im Kanton Schaffhausen. Der Steinkauz und der Wiedehopf ernähren sich vorwiegend von Grossinsekten und kommen nur in grossflächigen Obstgärten vor, welche eine extensive Unter- nutzung aufweisen und so ein ausreichendes Angebot an Nahrung bieten. Der Steinkauz brütete zum letzten Mal im Jahr 1977 bei Löhningen, seither ist er nie mehr aufgetaucht. Die vielen künstlichen Nisthilfen, die von Vogelschützern aufgehängt wurden, brachten keinen Erfolg. Der Grund für das Verschwinden dieser kleinen Eulenart war nicht das fehlende Höhlenangebot, sondern ganz einfach die nicht vorhandenen Ernährungsmöglichkeiten.

Ähnlich erging es dem Wiedehopf, der heute in der Schweiz nur noch im Wallis und Tessin regelmässig vorkommt. Er verschwand vermutlich im Laufe der siebziger Jahre aus der Region Schaffhausen. 1987 kam es nochmals zu einer Brut in Buchberg. Auch der Rotkopfwürger ist ein Grossinsektenjäger, der seine Nahrung von Warten aus fängt und in der Schweiz ausschliesslich in Hochstamm- obstgärten brütet. Im Kanton Schaffhausen brütete er zumindest bis 1987 regelmässig in den grösseren Obstgärten der Gemeinden Schleitheim, Siblingen, Hallau, Neunkirch und Bibern. In den letzten Jahren ist er aber nur noch sporadisch aufgetaucht und brütete vermutlich nicht mehr jedes Jahr.

Am besten sieht die Situation beim Wendehals aus. Dieser rindenfarbige, mit den Spechten verwandte Höhlenbrüter, kommt in der Region Schaffhausen noch regelmässig vor. Beobachtungen gibt es aus den meisten Gemeinden. Jedes Jahr dürften zwischen 5 und 10 Paare brüten. Der Wendehals besiedelt auch kleinere Obstgärten und ist in Bezug auf die Bruthöhle nicht sehr anspruchsvoll; gerne bezieht er sogar Nistkästen. Viel wichtiger für sein Vorkommen ist das Vorhandensein von Magerwiesen oder Brachflächen, wo er Ameisen als bevorzugte Nahrung findet.

Mit dem dramatischen Rückgang der Anzahl der Hochstammobstbäume seit Anfang der fünfziger Jahre ging auch ein drastischer Rückgang der obstgartenbewohnenden Vogelarten einher. Niederstammkulturen bilden mit ihrer schematischen Anordnung und ihrer sehr intensiven Bewirtschaftung mit einem hohen Einsatz an chemischen Hilfsmitteln alles andere als einen Ersatz für die Hochstammbäume, sowohl aus ästhetischer, landschaftlicher und ökologischer Sicht. Eine Untersuchung aus dem Kanton Thurgau (ZWYGART 1983) zeigte deutlich auf, dass die Vogelwelt in Niederstammkulturen sowohl in Bezug auf Artenzahl wie Revierzahl stark verarmt ist. Abgesehen davon, dass in diesen Kulturen sämtliche Höhlenbrüter fehlen, bilden die dünnen Äste kaum geeignete Nestunterlagen und zudem dürfte sich der massive Pestizideinsatz negativ auf den Bruterfolg auswirken.

Drastische Folgen für die Obstgartenbewohner hatten aber nicht nur die grossen zahlen- und flächenmässigen Verluste von Hochstammbäumen, sondern vor allem auch die Veränderung der verbliebenen Hochstamm-Obstgärten. Noch in den fünfziger Jahren waren viele Dörfer unserer Region von einem breiten, grossflächigen Obstgartensaum umgeben. Durch die zunehmende Siedlungstätigkeit gingen nicht nur viele Flächen verloren, sondern der einst zusammenhängende Baumbestand wurde durch Gebäude und Strassen zerstückelt. Ebenso wurden die Unterkulturen der Obstgärten (Gärten, Mähwiesen, Weiden) zunehmend intensiver genutzt.

Eine grossflächige Untersuchung aus dem Kanton Zürich (MÜLLER et al. 1988), bei der insgesamt etwa 2500 Obstgärten anhand verschiedener Kriterien untersucht wurden, ergab interessante und für die Vogelschutzpraxis wichtige Resultate. Für die Vogelwelt wertvolle Obstgärten sind gross und weisen eine hohe Anzahl Bäume auf. Besonders spezialisierte und anspruchsvolle Arten kommen praktisch nur in Obstgärten vor, die über 300 Bäume aufweisen. Wichtig ist auch die Art der Unternutzung der Obstgärten, welche möglichst vielfältig sein sollte (Mähwiesen, Weiden, Pflanzgärten). Auch die Bewirtschaftung sollte möglichst extensiv sein. Ein grosser Anteil an alten Hochstammbäumen steigert den Wert eines Obstgartens; dichte und strukturell vielfältige Bestände sind als besonders wertvoll einzustufen. Die Umgebung des für Vögel wertvollen Obstgartens sollte naturnah sein und extensive Flächen wie Magerwiesen, Brachflächen und Hecken enthalten.

Obstgärten, welche die meisten dieser Bedingungen erfüllen, sind heute im Kanton Schaffhausen äusserst selten geworden. Vor allem in den Gemeinden Beggingen, Schleitheim, Siblingen sowie im Reiat zwischen Opfertshofen und Bibern gibt es aber grossflächige Obstgärten und Streuobstwiesen, welche noch eine dichte und artenreiche Vogelwelt enthalten. Dort liegen aus der Sicht des Vogelschutzes die wertvollsten Flächen welche bei Schutzbemühungen erste Priorität hätten. Wichtig wäre dabei vor allem die langfristige Sicherung des Baumbestandes sowie die Erhaltung bzw. Neuschaffung extensiv genutzter Flächen.